Volksbad

Schulhaus Breite

Geöffnet:

Samstag von 13.30 – 16.30 Uhr

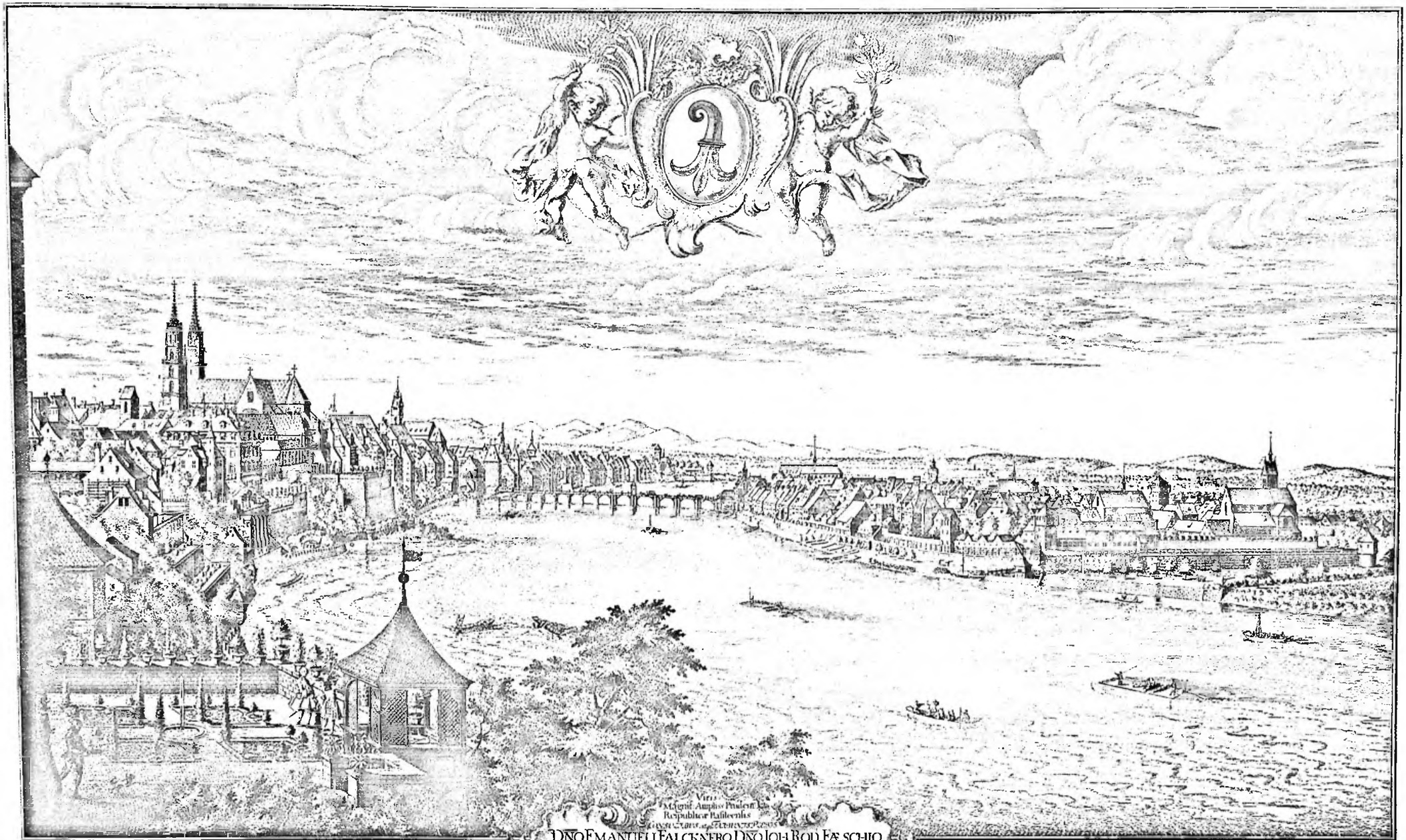
für Frauen und Männer

Badegebühren: Douchen Fr.–.60

Wannenbäder Fr. 1.–

Während den Schulferien bleibt das Volksbad geschlossen

Der Gemeinderat



Viris
Magnif. Amplis. Prudent. Eruditis
Reipublicæ Basilensis
Curatoribus ac Gubernatoribus
DNO EMANUELI FALCKNERO, DNO IOH. ROD. FÆSCHIO
DNO SAMUELI MERIANO, DNO FELICI BATTIERIO
Patriæ Patribus
ut et
UNIVERSO AMPLISSIMO SENATUI
has Urbis cui feliciter præsunt, Delineationes
Cum Voto omnia quæ prosperitatis quam potest fœcundissima
D. D.
Emanuel Büchel Civ. Bas.
qui ejus decoris Ergo
MDCCXLIII

Prospect der Statt Basel von der St. Alban Vorstatt.

1. Das Grosse Münster.
2. St. Vlrichs Kirch.
3. St. Peters Stifts-Kirch.
4. Collegium Erasmi.
5. St. Martins Kirch.
6. Das under Collegium.
7. Das Rhein Thor.
8. Der Saltz Thurn.
9. Prediger Kirch.
10. St. Johannes Thor.
11. Iohanniter Hauß und Kirch.
a. Rechthauß der mindern Statt.
b. Kloster Klingenthal.
c. St. Blasy Thor.
d. St. Clara Kirch.
e. Carthaus.
f. St. Theodors Pfarr Kirch.
g. Riechen Thor.
h. Die Vestung Hüningen.
i. Klein Hüningen.
k. Das Schloß Klibeck.
l. Redouts von der Vestung Hüningen.
m. Der Horburg.
n. Die Lothringische Gebürge.

Zu finden in Basel bey Christian von Mechel Kupferstecher.

Vue et Perspective de la Ville de Bâle du côté du Fauxbourg de St. Alban.

1. L'Eglise Cathedrale.
2. L'Eglise de St. Ulric.
3. Eglise de St. Pierre.
4. College d'Erasme.
5. College de St. Martin.
6. College inferieur.
7. Porte du Pont du Rhin.
8. Magasin du Sel.
9. Eglise françoise.
10. Porte de St. Jean.
11. Maison et Chapelle de l'Ordre de St. Jean.
a. Palais de Justice de la petite Ville.
b. Klingenthal Monastere.
c. Porte de St. Blaize.
d. Eglise de Ste. Claire.
e. La Chartreuse.
f. Eglise Paroissiale de S. Theodore.
g. Porte de Riechen.
h. Le Fort d'Huningue.
i. Le petit Huningue.
k. Chateau Baillival de Klibeck.
l. La Redoute du fort d'Huningue.
m. La Horburg.
n. Montagnes de Lorraine.

à Bâle chez Chrétien de Mechel Graveur.

Allgemeiner Teil

Zur Baugeschichte der Kirchen und Gotteshäuser der alten Landschaft Basel.

Pfr.D.K.Gauss, Liestal.

Vorwort des Herausgebers.

Mit der vorliegenden Nummer beginnen wir mit der Veröffentlichung der Baugeschichte der einzelnen Kirchen und Kapellen des ~~alten~~ reformierten Kantonsteils. Der Verfasser, unser bekanter Baselbieter Historiker, Herr ~~Pfr~~ D.K.Gauss, alt Pfarrer, hat in mühevoller Arbeit in den Jahren 1931-1933 alles Wesentliche über die einzelnen Bauwerke zu bau- und kirchengeschichtlichen Einzeldarstellungen verarbeitet. Wenn die Freunde heimatlicher Geschichte die einzelnen Monographien ~~auch~~ besonders um ihres kulturgeschichtlichen Inhaltes mit Interesse lesen, so wird der Heimatforscher es hauptsächlich begrüssen, dass durch die eingehenden Quellenangaben zu weiteren Nachforschungen der Weg leicht gemacht wird. Zu verweisen ist auch auf die Worterklärungen am Schlusse der Hefte, die jeweils [illegible] Fachausdrücke (im Text in Kursivschrift) anschaulich erläutern möchten. Die Illustrationen verdanken wir dem freundlichen Entgegenkommen des Hochbauinspektorates u. der Verwaltung des Kirchen- u. Schulgutes. Auch der Redaktion des Baselbieter Kirchenboten schulden wir Dank für die Überlassung von Druckstücken, Herrn W. Tschudin, Bezirkslehrer in Liestal für Photographien alter Zeichnungen und Herrn W. Eglin, Graphiker, Bäuerkinden für die künstlerische Ausstattung. — Die Fortsetzung der „Baugeschichte" wird in zwangloser Folge, im Mengen [illegible] einer Nummer im Jahr erfolgen.

G*e*s*c*h*i**********

Baugeschichte der einzelnen Kirchen u. Gotteshäuser in alphabetischer Reihenfolge.

****

Es ist nicht ausgeschlossen, dass noch in römischer Zeit , nachdem das Christentum Boden gefasst hatte, auch einzelne Kirchen entstanden sind. Man möchte vor allem an Munzach denken, wo römische Inschriftsteine in die Fundamente der Kirche eingemauert worden sind und der alte römische Heilige Laurentius Patron der Kirche gewesen ist. Wenn auch das römische Christentum sich in vereinzelten Fällen durch die Stürme der alamannischen Landnahme hindurch mag gehalten haben, so hat doch erst die fränkische Zeit dem Alamannischen Volke den Segen christlichen Glaubens und christlicher Gesittung vermittelt. Nachdem im Jahre 536 das Alamannenland vom Ostgotenkönig Witiges an das fränkische Reich abgetreten worden war, bemühten sich auch fränkische Missionare , das Volk in den "milden Bund Christi " zu bringen. Sie errichteten in Ehren des fräkischen Heiligen Martin von Tours zumeist an den römischen Strassen oder auf den Trümmern römischer Siedelungen, die in königlichen Besitz übergegangen waren, ihre Gotteshäuser, so die St. Martinskirchen in Wisskilch, der Urpfarrei im Leimental, in Liestal, Titterten und Kilchberg , vielleicht auch Bennwil. Eine spätere Missionswelle , welche durch die Namen der Bischöfe Remigius von Rheims und Hilarius von Poitiers gekennzeichnet ist, hat in der Remigiuskirche von Reigoldswil und der Hilariuskirche von Lauwil ihre Spuren hinterlassen. In diese frühe Zeit gehören auch die Kirchen, welche dem Erzengel Michael geweht wurden wie die Kirchen von Biel , von Buus und wahrscheinlich auch von Bubendorf, wo St. Michael später durch die neue Patronin Maria verdrängt wurde. Alt waren auch die Kirchen von Muttenz, wo sich später der Strassburger Heilge Arbogast festsetzte, Pratteln, wo der ursprüngliche Patron dem Heiligen des Klosters Murbach , St. Leodegar , weichen musste, und von Münchenstein, ehemals Geckingen, mit St. Bartolomäus. Auch die Kirche von Oltingen gehört in frühe Zeit. Ihr Paron St. Niclaus mag bei einem Neubau der Kirche im 11./12. Jahrhundert einen früheren verdrängt haben. Aehnliches wird auch bei St. Margarethen in Binningen und der spätern Marienkirche von Maisprach geschehen sein. Fränkischem Einfluss haben auch die Kirchen von Therwil und Rothenfluh ihre Entstehung zu verdanken. Von Besançon aus fand die Verehrung des ersten Märtyrers Stephanus ihren Eingang in unsere Gegend. Wenn nicht schon früher, so entstanden unter der Wirkung der Benediktiner von Murbach die St. Peterskirchen von Onoldswil, Gelterkinden , Diegten und Läufelfingen, die letztere am alten Römerweg gelegen. Im IX. Jahrhundert wird St. Jacobus in Sissach entstanden sein.

Von allen diesen Kirchen ist freilich nichts erhalten geblieben. Krypten sind keine zum Vorschein gekommen, weder in Muttenz , noch in Liestal. Was unter dem Chor von Sissach liegt, ist bis heute nicht erforscht worden. In Binningen wurde im Jahre 1604 ein Keller unter dem Chor gewölbt . Möglicherweise wäre hier ein Hinweis auf eine Krypta zu erkennen.

Die meisten Kirchen dieser Zeit waren wohl aus Holz gebaut und mit Schindeln , wenn nicht mit Stroh gedeckt. Die Schindelbedachung hat sich noch bis in viel spätere Zeit erhalten.Ob der Blockbau oder das Fachwerk dabei verwendet wurde, wird nicht mehr sichtbar.Dagegen ist anzunehmen, dass das Da Dach nach innen offen war und also eine Decke fehlte, dass auf dem Dache das Firsttürmchen oder der Dachreiter sich erhob oder an (die) der Vorderseite des Schiffes ein Glockenturm gestellt wurde,der entweder mit der Giebelwand bündig war, oder als "Vorschopf " aus ihr vorsprang.Noch lange , ja bis in die Gegenwart haben sich die Dachreiter erhalten. Er fand sich in Arisdorf, Bennwil, Binningen, Bretzwil, Buus, Eptingen, Frenkendorf,Hölstein, Kilchberg vor 1619, Langenbruck , Lauwil, ~~Münchens tein~~ Reigoldswil , Rümlingen, Marienkapelle im Schöntal,Titterten und Wintersingen. Beispiele für Glockentürme an der Giebelseite zeigen die Kirchen von Gelterkinden, ~~Kilchberg~~ , Oltingen , Maisprach in der früheren Zeit und Sissach. Eine letzte Erinnerung an die ehemalige Holzkonstruktion scheint sich in den grob zugehauenen eichenen Holzpfosten in der Kirche von Lausen erhalten zu haben, die bezeichnender Weise nicht auf den gegenwärtigen Chor sondern auf die alte romanische Rundapsis orientiert sind.

Die Holzbauten aber wurden verdrängt in der Zeit der romanischen Kunst. Aus dieser Zeit haben sich deutliche Spuren erhalten in Liestal, wo verschiedene romanische Architekturstücke zum Vorschein gekommen sind, in Lausen, wo die romanische Rundapsis aus dem 11./12 aufgedeckt (jährlich Zufall) und ein Stück eines Pfeilergesimses im Chor und ein grob gehauenes Säulenstück mit einem formlosen Kapitäl auf dem Kirchhofe ausgegraben worden ist und noch heute in der Nordwand eine Rundbogentüre sich findet, im Kloster Schöntal, dessen in den Jahren 1145- 1189 entstandenes Hauptportal Zeugnis von romanischer kunst ablegt und die Maria Magdalena-Kapelle im Spittel oberhalb Waldenburg,von der noch die vier Dreiviertelsäulen mit ihren attischen Basen mit Eckblättern und ihren Würfelkapitellen erhalten sind und der heute zugemauerte Chorbogen an der ehemaligen St. Verenakapelle in Lampenberg.

Das einzige Beispiel einer romanischen Kirche , die heute noch teilweise steht und in ihrem ganzen Bau nach gemachten Funden rekonstruiert werden konnte , ist die Kirche von Muttenz, die Schiff , Vorchor und Chor

mit halbrunder Apsis und Turm aufwies. Der Bau hat seine Entstehung dem Bischof von Strassburg, welcher die Arbofastkirche besass, oder den Froburgern zu verdanken, welche die Kirche als Lehen der Strassburger Kirche empfangen hatten.

Eine deutliche Nachwirkung der romanischen Bauweise hat sich im sogenannten"Käsbissen" , dem Turm mit dem Keildach erhalten, wie ihn die älteren Kirchen von Liestal , Gelterkinden , Oberdorf, Oltingen , Pratteln und Sissach aufwiesen. In Oltingen ruht er auf einem alten Tonnengewölbe,in Gelterkinden erhebt er sich über einem gothischen Rippengewölbe.

Die meisten Kirchen des Baselbiets wiesen einmal romanischen Stil auf. Romanisch war ihre ganze Anlage: das Schiff, der Chor , durch den Triumphbogen mit dem Schiff verbunden, und dann derv Turm an der Nordseite zwischen Schiff und Chor, wie in Bubendorf, oder auf der entsprechenden Südseite wie in Diegten oder auf der Nordwestecke des Schiffes wie in Liestal.

Im Laufe der Jahrhunderte wichen die romanischen Formen den gotischen. An Stelle der runden Apsis trat der polygone Chor, wie es in Muttenz sichtbar ist, aber auch in Lausen festgestellt ist. Dasselbe trifft auch bei Liestal zu . Auch in Münchenstein, Pratteln , Gelterkinden, Sissach , Oltingen Läufelfingen, St. Peter und Maisprach ist es nicht anders gewesen. Auch wurden meist in später Zeit die alten romanischen Rundbogenfenster durch gotimit Spitzbogen ersetzt.

Die erste Spur der Gotik, genauer der Frühgotik, ist in Liestal festgestellt worden, eine kleine gotische Türe mit Kreuz in dreiblättrigem Bogen, die im Jahre 1909 aufgedeckt worden ist. Nachdem die Kirche von Muttenz im Erdbeben von 1356 gelitten hatte, wurde sie in gotischen Formen erneuert. Ebenso verhält es sich mit der Kirche von Lausen, wenngleich die Hauptrenovation ins Jahr 1486 fällt. In gelterkinden wurde im 14./15. Jahrhundert ein Vorbau mit spätgotischem Gewölbe errichtet, auf dem sich später der Turm erhob. Nachdem im Jahre 1468 Pratteln von den aus dem Sundgau heimkehrenden Bernern und Solothurnern verwüstet worden war, baute Hans Bernhart von Eptingen mit seiner Frau Agnes von Ratsamhausen den Chor und die Sakristei, etwas später auch den Turm wieder auf. Das schönste Monument der spätern Gotik ist der Chor der Kirche von Liestal, der in den Jahren 1506-1507 erbaut wurde und die Gemeinde mehr kostete , als sie zu leisten vermochte, weshalb sie sich genötigt sah, " des pettels zu kleben", sich um Hilfe an Andere zu wenden.

In der Zeit der Gotik entstanden auch die Sakristeien, Tress-Driss-oder

Risskammern. Sie wurden früher im Erdgeschoss des Turmes eingebaut wie in Muttenz und Oberdorf , auch noch in Rümlingen, später aber in eigenen Anbauten untergebracht, wie in Pratteln , Lausen, Liestal und an andern Orten. In den Sakristeien wurden auch zuerst die Sakramentshäuschen eingebaut, als eine blosse Nische in der Wand, wie sie noch heute in Lausen und in Rümlingen zu sehen sind. Im 15. Jahrhundert aber entstanden die eigentlichen Sakramentshäuschen, die wohl überall errichtet wurden, von denen aber nur wenige erwähnt werden , Benken, Kloster Schöntal und Tenniken, während nur eines erhalten ist das schöne gotische in der Kirche von Muttenz.

Im Laufe des 15. Jahrhunderts kamen die Beinhäuser auf. Eines der ältesten war das von Muttenz, das im Jahre 1513 erneuert wurde. Es war wie die andern St. Michael geweiht. Wir finden sie in Bubendorf, Buus, Digten, Gelterkinden, Kilchberg, Lausen, Liestal, Maisprach, Münchenstein, Munzach, Oberdorf, wo die Fundamente ausgegraben worden sind, Oltingen, Pratteln, Rümlingen, Sissach, Tenniken, Titterten und Wintersingen. Das letzte , das gebaut worden ist , ist das von Oltingen, 1517. (S. Beinhäuser).

Die Zeit der Gotik ist auch die Zeit, in welcher die Zahl der Glocken stark vermehrt wurden. Schon ein Kapitular Karls des Grossen bestimmte, dass die Priester zu den üblichen Stunden des Tages und der Nacht die Glocken ihre Kirchen läuten und durch sie die Gläubigen zum Besuche des Gottesdienstes und zum Gebete einladen sollten. Sicher sind seit dieser Zeit auch in unsern Kirchen die Glocken in den Türmen oder Dachreitern unserer Kirchen gehangen. Allein es ist von ihnen keine Kunde mehr zu uns gekommen, Ihr Ton ist verhallt. Die älteste Glocke , von der wir wissen, ist die von Munzach, die aus dem 12. oder 13. Jahrhundert stammte, und im Jahre 1621 in den neuen Turm von Benken überführt wurde. Zahlreich sind die Glocken mit der Inschrift : O rex glorie Christe veni nobis cum pace, deren älteste . aus dem 13. oder 14. Jahrhunder stammend, in der Kirche von Benken hing. Solche Christusglocken sind im 15. Jahrhundert eine grössere Zahl entstanden, einzelne tragen das Jahr ihrer Entstehung: Gelterkinden 1417, Muttenz 1436, Oltingen 1440, Gelterkinden 1447 Diegten 1459, Gelterkinden 1489. Ausserdem ohne Jahrzahl eine Glocke im Schöntal, die 1617 nach Bennwil versetzt wurde, Bretzwil, Bubendorf, Diegten , Lausen, Sissach und Wintersingen. Hierher gehört auch die Glocke von Gelterkinden aus dem Jahre 1487, die auch noch die deutsche Legende trug: In meiner Frauen Ehr stiftet man mich etc. und die von St. Peter vom Jahre 1497, welche die Bitte in eine Botschaft umwandelt Christus rex venit in pace , und aus dem nicänischen Bekenntnis die grodde Heilstatsache hinzufügt: dominus homo factus est (der Herr ist Mensch geworden).

Kdl Cants.

M u t t e n z .In Muttenz, das in römischer Zeit ziemlich dicht besiedelt wa, muss schon frühe eine Kirche gebaut worden sein, wenn nicht auf, so doch in der Nähe römischen Gemäuers. Der Patron der Kirche, St. Arbogast, weist auf die Beziehungen zum Elsass, die auch bei Arlesheim schon um 708 sichtbar sind genauer zu STrassburg hin.[1] Ursprünglich Eigenkirche , später Patronatskirche, gehörte sie in den Fronhof. Dieser sowie der Kirchensatz gingen später als Lehen des Bischofs von Strassburg an die Gr Grafen von Homberg und gelangten später in die Hände der Münche.[2] Als erster am 14. Oktober 1359 wurde mit gewissen Rechten am Dinghofe und am 5. April 1371 Cunrat Münch von Münchenstein zusammen mit Dietzschemann zer Sunnen und seinen Brüdern mit dem Dinghoff ze Muttentze [illegible]t Twing von Johans von Habsburgk-Laufenburg und Bann und Kirchensatz belehnt. Er war verheiratet mit Katharina von Löwenberg.[3] Von den München kam Muttenz mit der Kirche an Basel.

Vom frühesten Bau der Kirche ist nichts mehr erhalten oder doch noch nich zum Vorschein gekommen.Dagegen lässt sich auf Grund dessen , was noch vorhanden ist oder an Bauteilen zum Vorschein gekommen ist , das Bild der romanischen Kirche aus der Zeitraum 1180-1220 wieder rekonstruieren, wie das Jakob Eglin , Baumeister in Muttenz , aufs Schönste gelungen ist.[4]

Das Schiff mit einer innern Grundfläche von 9 zu 9 Meter war mit einem Kreuzgewölbe überspannt. Davon sind an der nördlichen Längsmauer noch eine eine kleine zugemauerte Fensteröffnung zugemauerte romanische Türöffnung und an der nordöstlichen Ecke eine Dreiviertelsäule mit Fuss und romanischem Kapitäll nebst dem Ansatz der Gewölberippen und der Schildbögen erhalten.Das Gegenstück auf der südlichen Seite wurde 1881 weggebrochen.Diese Säulen bildeten zwei der vier Stützpunkte der einstigen imposanten Gewölbekonstruktion über dem Schiff.

Vom Schiff führten drei Stufen hinauf in den vorderen Chor.Von einer Krypta hat sich keine Spur gezeigt..Den Uebergang vom Schiff zum Chor vermittelt ein mächtiger dreiteiliger, aus behauenen Werkstücken gebildeter und sieben Meter weiter Triumphbogen , dessen beide Stützpfeiler aus je einer Gruppe von Halb-und Dreiviertelssäulen zusammengesetz sind. und durch Bindeglieder und Pilaster zu einer harmonischen architektonischen Einheit zusamme gefasst sind.Zu beachten sind die stilvollen gegliederten Säulenfüsse mit den Eckknollen und die charakteristischen schweren romanischen Würfelkapitäle." Dieser Chor, der 7,70 Meter breit und 6,70 Meter tief ist, ist noch in seiner ursprünglichen romanischen Gestalt erhalten." das mächtige kuppelförmige Kreuzgewölbe mit den schweren viereckigen Rippen und den Schildbögen wird in den Ecken getragen von vier Dreiviertelssäulen, die mit romanischen Würfe kapitälen versehen sind." Der Gewölbeschlusstein stammt aus späterer Zeit.

Die Verbindung zwischen dem vordern und hintern Chor bildet wiederum

ein Triumphbogen , zweiteilig und 4, 45 Meter breit, , der beidseitig von je einem gegliederten romanischen Säulenpfeiler getragen wird.

Den östlichen Abschluss der Kirche bildete der eigentliche Chor mit halbrunder Apsis von 4, 45 Meter Durchmesser.der allem Anscheine nach auch überwölbt war.Aussen war der Rundchor durch ein massives Rundbogenfries geschmück Die Reste sind gegenwärtig auf dem Kirchhofe zusammengestellt.

Nördlich an den vordern Chor schloss sich der Turm an. In der Südwestecke ist noch eine romansiceh Säule mit einem stilreinen Würfelkapitäl mit attisch Säulenfuss" erhalten. Den Eingang vom vorderen Chor zum Turm bildeten zwei schmale romanisceh Türöffnungen mit rundstabprofilierten Quadereinfassungen." Das Erdgeschoss des Turmes, das überwölbt war, war als Sakristei oder "Tresskammer" ausgebaut.5)

Im Erdbeben von Basel 1356 nahm auch die Kirche von Muttenz Schaden. Der vordere Chor musste wiederhergestellt werden.Der Schlusstein im Gewölbe trägt im Spitzenschild das Wappen des Conrad Münch nämlich in Quartierform je zwe mal den barhäuptigen Mönch auf weissem Grunde und den auf blauem Grunde steigenden Löwen, das Wappen seiner Frau. Da Conrad Münch 1378 gestorben ist, muss die Renovation zwischen 1356 und 1378 erfolgt sein.6)

Ins Ende des XIV. Jahrhunderts oder den Anfang des XV. Jahrhunderts fallen verschiedene Veränderungen und auch die Erweiterung der Kirche.7)

Die romanische Apsis wurde durch ein kleines Chorhaus ersetzt, das in Länge und Breite sich mit dem alten Gebäude deckte aber als rechteckiger Abschluss erstellt wurde. Das Schiff wurde um 4 Meter nach Westen vorgeschoben und um 1½ meter erhöht. Dieser Erweiterung fiel das romanische Gewölbe zum Opfer. An seine Stelle trat eine flache hölzerne Decke . Sie wurde 1504 erneuert wie die 24 cm breite etwas erhöhte Mittelgurte mit dem Wappenschild der Stadt Basel undder in gotischen Lettern geschnittenen Inschrift verkündet:

> dis werk hat gemachet Ulrich Bruder, der tischmacher ze Basel in dem jar als man zalt nach unsers lieben Herren Jesu Christi geburt fünffzehenhundertvier jar.

Anfangs des XV. Jahrhunderts wurde die Kirche und der Kirchhof von Johannes Münch mit der burgartig ausgebauten bis zu sieben Meter hohen und mit viergeschossigen Tortürmen verstärkten Ringmauer umgeben. Das Nordtor der Kirche trägt das Wappen der Münche. Der Turm der Kirche , der in seiner Grundfläche erweitert und in den Fundamenten bis fast auf zwei Meter verstärkt wurde, ist das Werk des Sohnes Hans Thüring Münch , gestorben 1448/9. Verheiratet mit Fröwelina von Eptingen, liess er an einem Quadersteine aussen an der nordwestlichen Turmecke das Allianzwappen Münch- Eptingen anbringen. Auf der Glocke vom Jahre 1436 ist unter einem Relief das Wappen der Familie von Brandis angebracht. Hans Thüring Münch war der Sohn der Agnes von Brandis. Ihr zu Ehren hat der Sohn die Glocke gestiftet und sie dem neuerbauten Turm geschenkt.8)

Sakramentshäuschens, wie sie seit dem 15. Jhrhdt. aufkamen. Es wurde in gotischen Formen an der Nordseite des Vorchores angebracht.

In der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts wurde in der Kirche ein Altar der Maria errichtet. 1444 stiftete Hans Thüring Münch eine Frühmesse, die von den Mönchen des Klosters zum roteh Haus gehalten werden musste. Dass auch Muttenz an der allgemeinen Steigerung der Verehrung der Jungfrau sich beteiligte, geht auch daraus hervor, dass im Vorchor ein Bild einer Krönung der Mar und an der Südseite im Schiff verschiedene Szenen aus dem Marieenleben und an der Westwand über dem Aufgang zur Empore eine "Gnadenmutter" ihrer Verherrlichung diente. 9)

Nachdem schon früher im vordern Chor die Wände mit Bildern St. Arbogasts geschmückt worden waren, machte sich um die Bereicherung der Kirche durch Wandgemälde hauptsächlich der Kirchherr von Muttenz, ~~der Domherr~~ Rebert zum Luft, verdient. Sein Wappen prangte am südlichen Mauerdreieck des grossen Triumphbogens. Die Ausschmückung der Kirche durch Bilder dehnte sich bis ins Jahr 1507 aus, wie die Jahrzahl unter einer Darstellung des Evangelisten Matthäus beweist. 10)

Ins XV. Jahrhundert fällt auch der Bau des Beinhauses und die Errichtung der Kapelle St. Michaels im Beinhaus. 1488 wird Georius Schitnuss als Kaplan dieser Kapelle bezeugt. 11)

Der Turm hatte seit seinem Neubau vier Glocken zu tragen. ~~Möglicher Wei~~ wie bereits erwähnt ~~se~~ gibt ~~bezeichnet~~ die Jahrzahl auf der ältesten Glocke Aufschluss über zugleich ~~auch~~ die Zeit der Erbaung des Turmes: O rex glorie veni cum pace. Sanct Arbogastes Pntaleon.
1 4 3 6.

War diese für die Muttenzer Kirche gegossen worden, so war das bei der zweiten nicht der Fall, wie schon die Inschrift verrät:

Sum campana chori. Clerum voco. Dicor Osanna. 1494.

Dazu giebt Wurstysen die Erklärung. Im Jahre 1494 wurden für das Münster in Basel zwei Glocken gegossen, eine Neuneglocke (nonaria) und eine für die Geistlichen, um sie in den Chor zu rufen. Da aber die beiden Glocken mit de Tone "konkordierten", so wurde die zweite in die Kirche von Muttenz verkauft. 14)

An Kirchenzierden besass die Kirche ausser Messgewändern, Alben Altartüchern Chorkappen und Grabtüchern 4 Kelche 8 möschin Liechtstöck, Sanct Arbogast arm, da heiltum inn ist, eine kupferin Oelkassen und ein kupferne Kreuz. 15)

Mit der Reformation im Jahre 1529 verschwanden die Bilder hinter der Tünche, um esrt wieder im Jahre 1881 zum Vorschein zu kommen. Die Kirchenzierden wurden Ludwig Zürcher verkauft um eine Summe von 49 Pfund 14 Schilling. 1538 wurde das Gestühl in der Kirche erneuert. Die Kosten betrugen 27 Pfund 1

Kurz vor der Reformation im Jahre 1513 wurde das Beinhaus erneuert. Es d diente wie bisher seinem bisherigen Zwecke. Darum begrüsste über der Spitzboge türe den Eintretenden das Bild des Erzengels Michael , der zu wuchtigem Schl ge ausholt , und ebenso an der innern Ostwand , wo er in erhobener Rechten da Schwert schwingt, während er in der Linken die Seelenwageträgt. Daneben war aber die Kapelle auch der Verehrung der heiligen Jungfrau bestimmt. Darauf deutet das lebensgrosse Bilde der Jungfrau über dem grossen Rundbogenfenster an, das sie als Mutter der Gnaden darstellt, die , den Blick huldvoll zur Erde gesenkt, ihren Mantel schützend über Hohe und Geringe ausbreitet. Zu ihr Füssen ist das Datum 1513 angegeben. Dieselbe Jahrzahl trägt auch das Mittel fries der hölzernen Leistendecke neben der Inschrift i h s ✝ Maria ✝ (I H S. die griechischen Anfangsbuchstaben des Namens Jesus). Wenn nun aber a auf dem grossen Gerichtsbild an der südlichen Längswand neben geistlichen und weltlichen Würdenträgern besonders ein Dominikanermönch hervortritt, der in den feuerflammenden Höllenrachen geschleppt wird, so mag das wohl unter de Eindruck des Jetzerhandels in Bern geschehen sein , wo die Dominikaner , um ihre Auffassung von der Geburt der Maria als die richtige zu erweisen, durch einen Betrug meinten zum Ziele kommen zu können. Es scheint demnach diese Da stellung ein Bekenntnis zur unbefleckten Empfängnis der Maria , wie sie die Barfüsser vertraten, zu bedeuten. Wer die Mittel zum Bau der Kapelle zur Verfügung gestellt hat, ist aus den Malereien nicht zu erschliessen. Es ist aber wohl ausser der Gemeinde und der Bruderschaft unserer lieben Frauen auch an den Kirchherrn Peter zum Lufft zu denken. 12)

Noch ist beizufügen , dass links vom Eingang ein überlebensgrosses Bild des Christophorus und auf der westlichen Innenseite das rätselhafte Gemälde angebracht ist, das als Darstellung der Legende von den hilfreichen Ahnen gedeutet worden ist. 12)

Im Banne von Muttenz lag auch noch das "kaepeli, alsman gat gen Basel" in der Nähe des " Krützacker" (1458) . oder reben gelegen by dem käppelin" (1533), oder im Boden beim Cäppelin neben der Landstrass" anderseits neben dem Kaibhang". Bruckner sah dort im Jah 1748 noch zwei Bruchstücke von Säulen , vermutete ," dass dieses Gemäuer die Ueberbleibseln einer Vormaligen Capelle seyn" , und berichtet,

> " dass man allhier einen gepflasterten Boden findet, und die alten Einwohner des Dorfs sich noch wohl zu erinnern wissen, dass mehr Gemäuer allhier gestanden, auch unter dem gepflasterten Boden ehemalen ein Gewölbe gefunden worden ist; Hierzu kömmt überdis, dass sich da eine Wescheide findet, allwo gemeiniglich die Capellen pflegten hingesetzet zu werden."

Ob es sich wirklich um eine Kapelle gehandelt hat oder um den Rest eines römischen Gebäudes , oder ob auf die römischen Trümmer eine Kapelle gebaut worden ist, bleibe dahingestellt. 13)

Wir kehren zur Kirche selbst zurück.

13. Schilling und 4 Pfennig. 16)

Im Jahre 1571 wurde eine neue Glocke (die grosse) in den Turm genenkt. Sie trägt die Inschrift: Durch Fir bin ich geflosen. Marx Sperle hat mich gosen. Basell 1571.
Gott zu Lob und Er war ich gosen. Claus Schudi.
Galle Pfirter. Beid Kilch Gnose.-

Auf der einen Seite trägt sie das Bild eines Heiligen , zu seinen Füssen eine Figur mit einer Glocke , vermutlich St. Theodul. Der Glöckengiesser benützte also noch alte Formen. 17)

Im Jahre 1599 wurde ein "gross Psalmenbuch in die Kirche gestiftet, das 7 Pfund und 10 Schilling kostete. Wiederholt gaben die Glocken zu reden. 1601 musste der Kallen an der grossen Glocke erneuert 1603 die kleine Glocke gehenkt werden. 1613 musste der Glockengiesser Mr. Martin N. den gebrochenen Kallen an der grossen Glocke besichtigen und zwei Jahre darauf reparieren. 1618 erforderte die grosse Glocke einen neuen Arm. Das Jahr darauf wurde berichtet, dass der Glockenstuhl presthaft sei. 18)

1607 wurde das Beinhaus eingedeckt ,1618 eine neue Laterne in die Kirche geliefert. 19)

Nachdem schon im Jahre 1620 darüber geklagt worden war, dass das Volk keine Gelegenheit habe, in der Kirche zu sitzen , aber nichts geschehen war, wurde 1625 die Klage wiederholt, dass die Kirche zu verbessern notwendig sei. Es fand eine Besichtigung statt Aber dabei blieb es wieder. 1627 lenkte die Gemeinde die Aufmerksamkeit auf die presthafte Uhr. und forderte im folgenden Jahre wieder die Verbesserung der Kirche .Endlich rafften sich die Behörden auf. Allein es ging noch einmal ein Jahre vorüber. Denn es konnte kein Maurer gefunden werden " mit dem etwas sattes hätte gehandelt werden können." 20)

Endlich im Jahre 1630 wurde die Kirche umgebaut. Darüber berichtet die Bauinschrift Folgendes:

> Under Herren Hans Lux Iselin dem Eltern H .Hans Heinrich Werenfels , H. Nicolaus Rypel der Rhäten, H. Joh. Rudolf Burckhardt der Rechten D. und Stattschreiber als den Deputaten der Kirchen und Schuelen zu Statt und Landt Basellist dise Kirchen erneuwert der Thurm umb ein gemach sampt dem Helm erhöcht worden.
> 1 6 3 0 .

Die Maurerarbeiten wurden an Emanuel Schweizer vergeben. Der Schosser hatt neue Kirchenfenster zu liefern. Georg Wannenwetsch, der Maler hatte die Kirche auszumalen. Das wichtigste war jedenfalls die Erhöhung des Turmes und die ersetzung des Käsbissens durch einen Helm. Der Hafner von Waldenburg erhielt für die glasierten Ziegel auf den Kirchturm 258 Pfund 10 Schilling. 21)

Vier Jahre später hatte der Maurer ein Loch im Gewölbe der "Tristkammer" der Sakristei zu vermachen und der Schlosser ein Schloss an ihr zu verbessern. 22)

Bei der Einführung des Brotbrechens beim Abendmahl erhielt die Kirche einen

neuen Tisch , der 6 Pfund kostete. Wichtiger aber war, dass ein Lettner in die Kirche eingebaut wurde.[23] Auffällig ist, dass im Jahre 1646 durch den Lohnherr Theodor Falkeisen der Turm wurde verändert. ~~werden musste~~. Die Kosten des Umbaues betrugen 6 Pfennig.- 303 Pfund. Worum es sich handelte , erfahren wir aus einer Notiz des Lohnherrn Falkeisen. Er hatte den Turm „zäher" ~~höher~~ zu machen und an den vier Ecken mit " Dafelbley" zu belegen gehabt. Die Bausumme wurde ihm von Bürgermeister Joh. Rudolf Wettstein ausbezahlt.[24]

Im Jahre 1651 lieferte der Tischmacher Peter Hoch von Liestal eine grösseren Anzahl Kirchenstühle. Im selben Jahre wurde berichtet, dass der " ober Kirchturm" "Nachdenkens bedürftig" sei. Nachdem im Jahre 1663 die Uhr verbessert im folgenden Jahre ein "stürtzen Cappen auf den Turm " aufgesetzt worden war, wurde 1666 die Borkirchen erweitert.[25] Nachdem im Jahre 1690 die " Unruhe " an der Uhr gemacht, die Wasserkanne , die zur Taufe gebraucht wurde, gelötet und die Betzeitglocke anders gehenkt , vier Jahre späterdie Uhr einer gründlichen Reparatur unterworfen und der Helm auf dem Turm verbessert worden war, musste im Jahre 1711 die Totenglocke , die einseitig abgenutzt war, anders gehenkt werden. Das alte Beschläge, " welches auff eine schlechte und simple Manier gemacht auf die neuwe und gute Art mit Schraubwerkh eingerichtet , die Zapfen und , worinnen die Glocken hanget und gehet," verbessert.[26] 1730 lieferte der Schreiner ein tannenes Blatt auf das Nachtmahlstischlein wie auch eine Stand und Pultstock für die Posaunenbläser. 1741 wurde eine metallene Taufkanne angeschafft.[27] 1673 wurden die beiden Abendmahlskirche angeschafft, 1689 wurden die Kirchhofmauer, sonst den Zinnen, der „beinhüsli" und das Chordach eingedeckt, in

Schon im Jahre 1711 war eine Erweiterung der Kirche verlangt worden. Man kam aber nicht weiter als bis zur Behandlung der Frage, ob früher die gnädigen Herren die Kirche beständig gebaut hätten.[28] Als aber Im Jahre 1747 Hieronymus D'Annone als Pfarrer nach Muttenz gekommen war, machte sich der Platzmangel erst recht fühlbar. Schon im folgenden Jahre berichtete er an die Deputaten nach Basel. Die Gemeinde wachse anç Alle Winkelein seien besetzt. Die altbaufällige Stege, welche aus der Kirche auf den Lettner führe, sollte durch eine neue ersetzt und auf den Kirchhof gestellt werden. Dadurch würden 40 neue Plätze gewonnen. Nur drei " zimlich enge Kirchthüren " seien vorhanden, sodass die Gemeinde beim Hinausgehen immer sehr lange verweilen müsse.

Die Frage wurde in Basel gründlich erwogen. Verschiedene Vorschläge wurden gemacht. einmal es könnte über dem bisherigen ein zwieter etwas schmälerer gebaut werden. Diesem Vorschlag wurde entgegengehalten , ob ein solcher Lettner die Kirche nicht in ein "Unform " bringen und ein " unanständiges nidriges verdumpfenes gebäuw abgeben " würde. Ein zweiter Vorschalg ging dahin, das kleine Chörlein wegzubrechen und einen etwas längeren anhang inn gleicher

der Kirche der Tisch des Herrn „schmeller und um etwas kürzer gemacht und die steinernen Tritte oder Stapfen wiedergelegt. Die Arbeit wurde von Balthasar Hüglin

Breite mit dem grösseren Chor zu bauen .Dem gegenüber wurde geltend gemacht, dass " auff diese weiss nicht nur das kleine Chor gantz sondern auch das Gewölb von dem grösseren Chor, für welche beide stückh wegen ihrer Massiven und trefflichen gutten Arbeit es immer schad wäre,müssten weggebrochen"werden und zudem ein zimlich gross stückh neuwen Dachstuhl" erfordert würde, dass aus allen diesen Gründen auf diesen Vorschlag nicht zu reflektieren sei. Auch ein dritter Vorschlag, die Kirche nach Westen um 18-20 Schuh zu verlängern und de neuen Teil unter ein Walmdach zu setzen wurde abgelehnt. Es blieb alles beim Alten. Dami war freilich dem Raummangel nicht abgeholfen , und das um so weniger, als viele Zuhörer aus der Stadt nach Muttenz hinausströmten. So gelangten verschiedene Zuhörer aus der Stadt an d'Annone und hielten um die Erlaubnis an , " an einem gelegenen Ort einen Letner zu ihrer Besitzung erbauen oder vergrössern zu dürfen " und zwar in ihren eigenen Kosten. Der Pfarrer unterstützte das Gesuch mit der Versicherung,dass er in diesem Stücke wie in seinem ganzen Amt . Gott sey Lob . weiter nichts als Erbauung suche, und dass es in seiner Kirche still und ordentlich zugehe. Man trat aber in Basel auf das Gesuch nicht ein. 29) Dagegen wurde im Jahre 1756 die Kirche innerlich gesäubert und erneuert. 30) 1758 erhielt die Kirche ein kupfernes Taufbecken.

Von den fünf Glocken . welche bisher im Turme gehangen hatten, erschien i Jahre 1766 die 1½ Zentner schwere Glänkglocke zu klein (" für das grosse Dorf nicht laut genug"), die andere bloss 1 Zentner schwere, und "übel moquet" wurde schon lange nicht mehr gebraucht. Die Gemeinde wünschte daher, dass die beiden Glocken zusammengeschmolzen würden. Der Glockengiesser Weitnauer bot seine Dienste an.d'Annone meldete dies nach Basel und die Deputaten gaben ihre Zustimmung.Schon in den ersten Tagen des neuen Jahres wurde die Glocke abgeliefert. Sie bestand ihre Probe. 31)

Im folgenden Jahre erwies sich der Turm als presthaft." Da nun derselbe von besonderer Struktur und mit gemahlten Ziegeln bedeckt " war, wurde gewünscht, dass ein Sachverständiger aus der Stadt einen Augenschein vornehme. Die Sache blieb liegen . Im Herbst aber wandte sich , weil die Deputaten für gut befunden hatten, die Reparatur zu verschieben, an den Rat und setzte ihm die Wünsche der Gemeinde auseinander. Turm und Kirche sollten äusserlich in Stand gestellt, das Uhrenzifferblatt gegen das Dorf, das ganz verblasst sei,erneuert und auf dem kleinen Turm das alte Fähnlein durchn ein neues ersetzt werden. Nachdem Daniel Büchel , der Steinmetz einen Augenschein vorgenommen hatt wurde der Turm da und dort bestochen und die Ecken mit Oelfarbe eingefasst. 32)

Als im Jahre 1781 wieder gewünscht wurde , dass der Turm repariert würde, erklärten die Deputaten , dass sie kein Geld hätten. Gleichwohl wurde im folgenden Jahre auf ihre Kosten die Reparatur durchgeführt. Der Hahn und Ring auf dem Turm wurde abgenommen , ins Pfarrhaus getragen .Zur Zeit der Basler Messe

war alles wieder fertig." Gott lob ohne Unglück." 33)

Verhältnismässig spät kam Muttenz zu einer Orgel. Zwar hatte die Gemeinde schon im Jahre1767 mit einem Orgelmacher einen Vertrag abgeschlossen. Er war jedoch gestorben, bevor das Werk zur Ausführung kam. Mit dem neuen Jahrhunder erwachte in der Gemeinde durch Gesangübungen auch die Lust zur Musik überhau So beschloss sie zur Ehre Gottes , zu Ermunterung der Jugend und zu ihrer eigenen Erbauung eine Orgel auf ihre eigenen Kosten anzuschaffen . Die Orgel , ein Werk von 8 Registern samt einem Tremulans , wurde von H. J. Brosy , Instrumenten und Orgelmacher in Basel im Jahre 1805 verfertigt . Sie kostete laut Accord 1200 Pfund ausser der " Balgenkammer" , die an den hintern Chor angebaut wurde und noch zu Lasten der Gemeinde weiter 529 Pfund 6 Schilling und 8 Pfennig erforderte. Angesichts der Aufstellung der Orgel ," die in unseren hiesigen Annalen grosse Epoche machen wird", wünschte nun die Gemeinde, dass auch das Innere der Kirche " endlich auch aus seinem schwarzen Habite mö möchte gerissen und in ein neues weisses eingekleidet werden. Denn da sie seit 50 Jahren nicht wieder geweisget worden sei, heimele sie niemand an. Die Deputaten öffneten die Hand. Die gantz verfinsterte Kirche wurde gänzlich repariert , die Kanzel gemalt und mit einem neuen Kanzeltuche überzogen, der Le Lettner verschlagen und gemalt, auch ein neuer Altar von Muttenzer Stein durch Meister Ludwig Neurath erstellt. Nachdem alles vollendet war, hielt am 16. März 1806 der Pfarrer Herzog " eine förmliche Einweihungspredigt über Psalm 95, 6-8. 34)

Im Jahre 1820 wurde das Dach des Turmes abgedeckt, der Dachstuhl mit neuen Schiften versehen , der von einer Flintenkugel durchlöcherte Knopf herabgenommen und ausgebessert, die Stange , auf welcher der Hahn steht, grad gemacht u- und letzterer leicht vergoldet , dann das Dach meist mit neuen Ziegeln bedeckt. 35)

Viel zu reden gab die Uhr.1804 war sie in erbärmlichen Zustand, 1826 wurde sie durch den Schmied Kapp von Münchenstein gründlich repariert.1840 war sie in allen ihren Teilen ausgelaufen.Nach längeren Verhandlungen wurde die Ansch fung einer neuen Uhr mit Viertelstunden werk bewilligt und von Mechanikus Kurz in Liestal um die Summe von Fr. 700. ausgeführt.Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Zifferblatt neu gemalt und die Sonnenuhr hergestellt. 36)

Im Jahre 1838 zerbrach die 1766 von Weitnauer gegossene Glocke. 37) ~~Sie wurde zwei Jahre später von J.J. Schnegg in Basel umgegossen.~~

[Nach S. 8. oben.]

Gegossen von J.J. Schnegg in Basel1841.
Klein gebrechlich und ohne Harmonie
War ich tauglich neben meinen Schwestern nie.
Deshalb ward ich vergrössert um vereint
Hieher zu rufen die christliche Gemeind.
Jo. Hamel. Jo. Leupin. Ja. Heid. Mich. Geschwind.
Lud. Gass. Ben. Mesmer. Jo. Schmid.

J. J. Schnegg in Basel wurde beauftragt , die Glocke umzugiessen. Als aber

die neue Glocke abgeliefert wurde, musste die Gemeinde melden, dass sie " in die Harmonie der übrigen durchaus nicht entspreche." Die Verwaltung des Kirchen-und Schulgutes verlangte von der Gemeinde , dass sie den Glockengiesser auffordere , die Bedingungen des Accords einzuhalten. Schnegg musste die Glocke zurücknehmen und sich dazu verstehen, sie wieder umzugiessen, wie die Inschrift beweist. [Inschrift]

Dieses Mal war der Selbstruhm kein leeres Wort. Sie bildete wenigstens mit den beiden grössern einen reinen Accord A C F. 38)

In den fünfziger Jahren drohte der Kirche die Gefahr , ihrer einigartigen Umfassung beraubt zu werden. Ein Muttenzer Bürger stellte an einer Gemeindeversammlung den Antrag, es möchte die Ringmauer abgebrochen und an deren Stelle ein eiserner Hag errichtet werden. Die Sanitätskommission befreundete sich mit diesem Gedanken und schlug am 4. April 1853 dem Regierungsrat vor , der Kirchen-und Schulgutsverwaltung aufzutragen", die hohe Mauer um die Kirche von Muttenz herum , sammtzwei Türmen bis auf die gewöhnliche Höhe einer Kirchenmauer abnehmen zu lassen, um dadurch den Aufenthalt in der Kirche gesünder und angenehmer zu machen." Die Regierung beschloss: „es sei einstweilen hievon zu abstrahieren." 39) Die Gefahr war damit noch nicht gänzlich beschworen. Das geschah erst, als Prof. Dr. R. Rahn von Zürich beim Regierungsrat gegen eine allfällige Abtragung der Umwallung und des Beinhauses protestierte. Die Verwaltung behielt sich eine spätere Beratung vor. 40)

Im folgenden Jahre kamen in der Kirche Reste von Wandgemälden aus der Zeit vor der Reformation zum Vorschein.Auf ihren Wunsch wurde der historischen und antiquarischen Gesellschaft in Basel erlaubt, die Gemälde zu photographieren durchzeichnen zu lassen und weiter blosszulegen. 41) Als man im Jahre1881 daran ging, die Kirche gründlich zu renovieren zeigte sihh der Wille, nichts zu verderben schon darin, dass eine besondere Kommission gewählt wurde. Unter ihrer Aufsicht,wurden die alten Eingangstüren versetzt und das Haupßportal an der westseite erneuert. Der Lettner wurde erhöht,die Aufgangstreppe an der nördlichen Aussenseite entfernt und eine neue Treppe in die Kirche eingebaut. Das Aeussere wurde verputzt, Wände, Gewölbe und Decke erhielten einen neuen Anstrich. Die Glasmaler Drenckhahn und Meixner in Basel erneuerten die Fenster. Die alte Bestuhlung wurde durch eine neue ersetzt. Zu bedauern ist, dass die runden Fenster im Schiff durch zwei neue vermehrt wurden und einige alte Grabplatten im Chor verschwanden. 42)

Am 18. September 1881 wurde die restaurierte Kirche wieder eingeweiht.

Drei Jahre später wurde das grosse Gemälde an der Westseite des Schiffes von Kunstmaler Karl Jauslin " leise restauriert", 43)

Auf die Initiative einiger Geschichtsfreunde wurde im Jahre 1908 mit Unterstützung des Bundes , des Kirchen.und Schulgutes und freiwilliger Beiträge aus der Gemeinde das Beinhaus restauriert, das seitdem als ein Kleinod in seinem erneuerten Kleidesich darstellt , um so mehr als es das einzige ist, das sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat. 44)

Im Jahre 1911 wurde die Kirche und der Turm wieder verputzt 45) und im folgend Jahre der alte Taufstein, der seiner Zeit wie so mancher andere nach dem Geschmack der damaligen Zeit einem Gueridon hatte weichen müssen wieder zu Ehren gezogen und vor dem Altar aufgestellt. 46)

Wie sehr das Verständnis für die Schönheiten der Kirche zugenommen hatte, geht mit aller Deutlichkeit aus dem Umstande hervor, dass, als im Jahre 1913 der nördliche Torturm abgebrannt war,die Gemeinde den Wiederaufbau beschloss und die Verwaltung von diesem Beschluss einfach Notiz nahm. 47)

Nachdem in den Jahren 1922/23 die Kirche im Innern mit viel Liebe und künstlerischem Verständnis renoviert und die gusseisernen Oefen durch eine elektrische Heizung ersetzt worden war, erlebte die Gemeinde noch einmal einen freudigen Tag.Durch freiwillige Mittel war es möglich geworden , eine neue Orgel anzuschaffen. Sie konnte am 26. September 1926 eingeweiht werden.

Der Chor hatte vergrössert werden müssen. 48) Bei diesen Arbeiten kamen in der Mauer die romanischen Friesstücke des ältesten Chores zum Vorschein, die über den ältesten bekannten Bau der Kirche so erwünschten Aufschluss gaben. So schliesst sich der Kreis der Geschichte der Kirche von Muttenz, indem sich das Aelteste mit dem Neusten zusammenschliesst.

Die Zeit der Entstehung lässt sich annähernd feststellen auf Grund der romanischen Bruchstücke aus dem mittleren Wartenberg, die 1932 aufgefunden worden sind und die gleiche romanische Profilierung mit derselben Rhombenornamentik aufweisen, wie romanischen Reste der Kirche.—

1)Urk. Buch L. Nr. 208 1303 II. 5. : das gotshus ze Mutenze ze sant Arbegast. St. Arch. L. Ber. 357 1601.: Bey St. Arbogasts Brunnen.- 2) Merz Walther Burgen III S. 57.- 3) Urk .Buch L. Nr. 376 X. 14.- 1413. 1371 IV. 5.- 4) Eglin J. Die St. ArbogstsKirche in Muttenz ein Geschichts- und Baudenkmal.- 5) Tresskammer: Kirchengüter G 1 1634: Dem Maurer ein Loch im Gewölb der Tristkammer zu vermachen.-6) Burgen III. Stammtafel 2. - 7) Vgl. Basel bieter Kirchenbotel909 S. 42 f. Von der Kirche in Muttenz (Pfr. J. Obrecht)- 8) S. Burgen III Stammtafel 2- Johans Münch und seine Frau Agnes von Brandis und ihr Sohn Hans Thüring.- 9) Urk. Buch L. Nr. 720 1444 I. 28.- Egli a. a. O. S. 29.- 10) Das. S. 28 30. - Obrecht a. a. O. S. 43.- 11) St. Arch. Bern, Bisc Arch. Registrum computaionum : 1488/9 Georius Schitnuss cap. Sti Micha elis in ossorio Muttenz.-1491 Capell. in ossorio.- 12) Egli a. a. O. S. 44 ff. - Jetzerhandel mündliche Mitteilung von Gottlieb Wyss.-13) Sta Arch. Basel Barfüsser H 1458 : nid dem kaepeli , als man gat gen B Basel.-St. Arch L. Ber. 327 Reben gelegen by dem käppelin.- Ber. 358 1665 .- Bruckner . S. 32. (1935 44) Bruderschaft : Deputaten Muttenz 1525 : Bruderschaft vnser lieben frawen, Pfleger Hans Seiler und Gast Zimmermann.
14) Birmann B I. S. 319.- 15) St. Arch. L. Lade 71 E Nr. 3.Kilchenzierd.— 16) Kirchengüter G 1 1534/35.- Das. J 1 1538/39.- 17) Birman S. 319.St Arch. L. Kirchliche Altertümer Muttenz 18) Kirchengüter G 1. 1600.- 1601.- 1603.- 1613/14.- 1615/16.- 19) Das. 1607/08. das Beinhauss vff dem Kilchhof einzudeckhen.- 1618/19.- 20) Das. H 1 1620/21 .-1625/26.- 1626/27.- 1628/29.- 1629/30.- 21) Bauinschrift abgedruckt bei Egli S. 37.- St. Arch. B. Deputaten C 6 Muttenz 1630. 1631. Kirchengüter G 1 1631 /32 Muttenz unter Widem Maisprach.-22) Das. 1634.-23) 1642/43.-

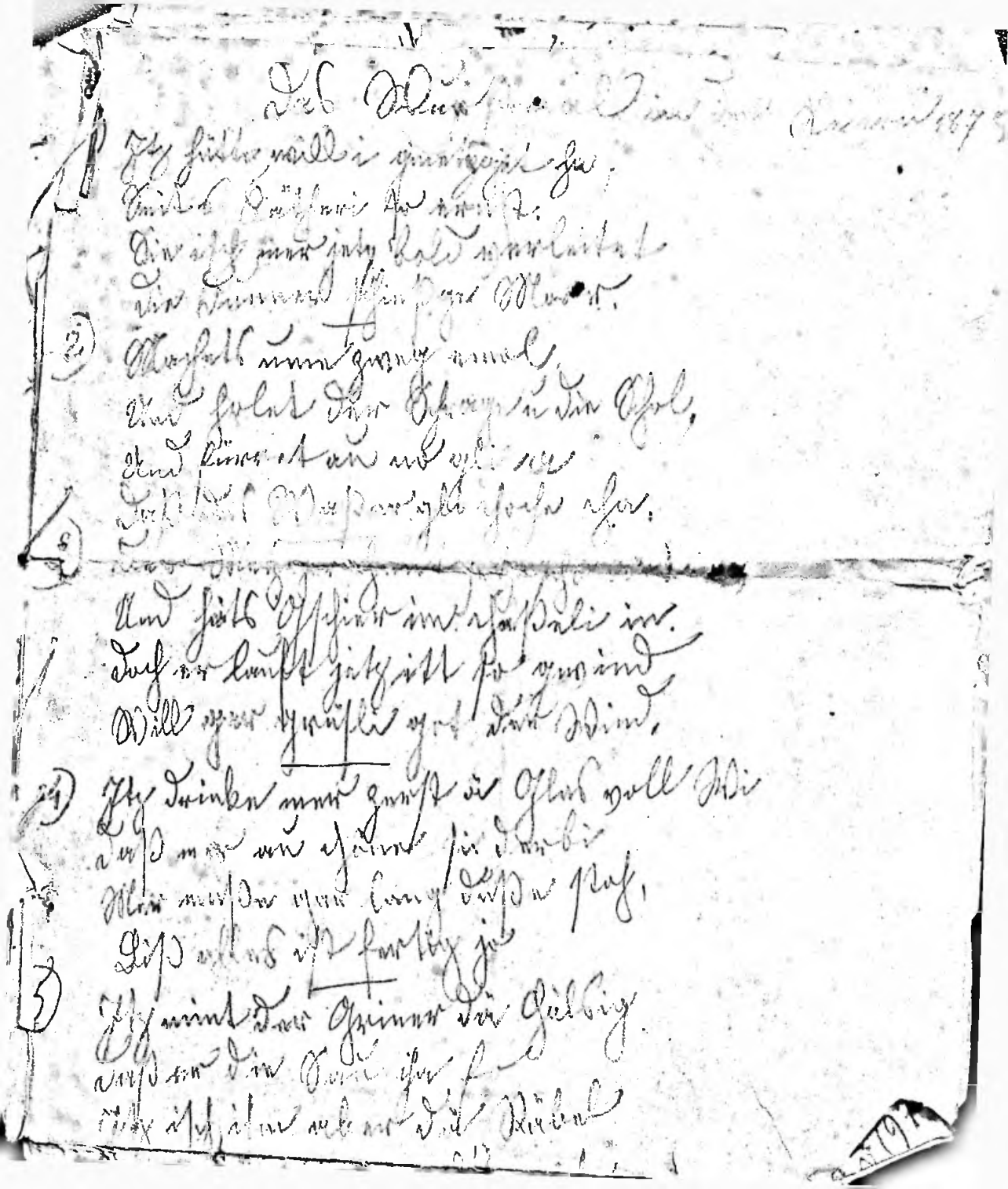
Nr. 19. Abrechnung vom 26.V.1572.—

St. Arch. B. Deputaten C 6 1642 Muttenz. 24) Das. 1646.- St. Arch. L. Deput Muttenz. Nr. 15. 1646.- 25) Kirchengüter H 1 1651.- Deputaten C 6 1651- KirchengüterG 1 1663/64.- 1664/65.- 1666/67.- 26) Das. 1690/91.-1694/95.- St. A L. Deputaten Muttenz 1711 VIII. 19.- 27) Kirchengüter G 1 1730 .- 1741.- 28) St. Arch. B. Protokolle R 1 1711 IX. 7.- 29) Deputaten Muttenz Nr. 32 1748 IX. 24.. Nr. 33.- und 1751 X. 7.- 30) Das, Nr. 37 1766 IX. 22.- 31) Das. Nr. 37. 1766 IX. 16.- 1767 I. 6.- 32)Dep. Muttenz Nr. 39 1768.II. 22.- IX. 22.- IX. 30.- X. 4.- 33) Das. 1781 X. 3.- Kirchenbuch Muttenz 3: Anno 1782.- 34) Deputaten Muttenz 1805 IV. 29.- X.30.- Kirchenbuch 3. 1806.- 35) Das. 1820.- 36) Lade 71 C Nr. 22 1801 XI. 26.- 1804 IX. 5.- Kirchenbuch 3 1825.- Protokol des Kirchen-und Schulgutes1840 VII. 10.- Viii. 5.- 1842 III. 23.- V. 4.- VIII 17.- 37) Das. 1839 I. 23.- 1840 VI. 26.- 38) Das. 1840 VI. 26.- Birmann B I. S. 319.- 39) Eglin S.41 f.- 40) Protokoll des K.-u. Schulg. 1879 III. 13.- 41)Das. 1880 IX. 10.- 42) Das. 1881 I. 20.- II. 11. -VII. 22.- IX. 18.- Eglin S. 42.- 43) Protokoll K.-u. Sch.1884 IX. 3. ,12.- 44) Eglin S.44. -Protokoll 1908 X.23.- 1909 X. 7.- 45) Das. 1911 VI. 30.- Voranschlag 1911. 46) Eglin S. 42.- 47) Protokoll 1913 I. 1. II. 25.- 48) Eglin S. 42.- Voranschäge 1921 . 1 1922.- Eglin S. 43 f.-

Lade 71. Nr 25. 1689 IX. 7.-

St. Arch. B. Deputaten C 6 1642 Muttenz. 24) Das. 1646.- St. Arch. L. Deput
Muttenz. Nr. 15. 1646.- 25) Kirchengüter H 1 1651.- Deputaten C 6 1651- Kir-
chengüterG. 1 1663/64.- 1664/65.- 1666/67.- 26) Das. 1690/91.-1694/95.- St. A
L. Deputaten Muttenz 1711 VIII. 19.- 27) Kirchengüter G 1 1730 .- 1741.- 28)
St. Arch. B. Protokolle R 1 1711 IX. 7.- 29) Deputaten Muttenz Nr. 32 1748
IX. 24.. Nr. 33.- und 1751 X. 7.- 30) Das, Nr. 37 1766 IX. 22.- 31) Das. Nr.
37. 1766 IX. 16.- 1767 I. 6.- 32)Dep. Muttenz Nr. 39 1768.II. 22.- IX. 22.-
IX. 30.- X. 4.- 33) Das. 1781 X. 3.- Kirchenbuch Muttenz 3: Anno 1782.-
34) Deputaten Muttenz 1805 IV. 29.- X.30.- Kirchenbuch 3. 1806.- 35) Das. 1820.-
36) Lade 71 C Nr. 22 1801 XI. 26.- 1804 IX. 5.- Kirchenbuch 3 1825.- Protokol
des Kirchen-und Schulgutes1840 VII. 10.- VIII. 5.- 1842 III. 23.- V. 4.- VIII
17.- 37) Das. 1839 I. 23.- 1840 VI. 26.- 38) Das. 1840 VI. 26.- Birmann B I.
S. 319.- 39) Eglin S.41 f.- 40) Protokoll des K.-u. Schulg. 1879 III. 13.-
41)Das. 1880 IX. 10.- 42) Das. 1881 I. 20.- II. 11. -VII. 22.- IX. 18.- Eglin
S. 42.- 43) Protokoll K.-u. Sch.1884 IX. 3. ,12.- 44) Eglin S.44. -Protokoll
1908 X.23.- 1909 X. 7.- 45) Das. 1911 VI. 30.- Voranschlag 1911. 46) Eglin S.
42.- 47) Protokoll 1913 I. 1. II. 25.- 48) Eglin S. 42.- Voranschäge 1921 . 1
1922.- Eglin S. 43 f.-

V Lade 71. Nº 25. 1689 IX. 7.-



1)

2)

3)

4)

5)

6)

7)

8)

9)

10)

11)

12)

13)

14)

15)

16)

17)

18)

19)

20)

21)

22)

23)

24)

25)

26)

27)

28)